



31. Jahrgang · Nr. 1 · Korbach · März 1964

Nachrichten für die Mitglieder des Vereins ehem. Korbacher Gymnasiasten

Erinnerungen an das Sonnenland Südwestafrika

Wilhelm Graf (Fortsetzung)

XI.

Das erste Frühjahr

Kollege Drinkuth, der Pyrmonter, hat bald nach seiner Meinung auf der Landesvermessung meiner Frau und mir einen Besuch gemacht. Zum nächsten Sonntag haben wir ihn zum Mittagessen und zum Kaffee eingeladen. Da wir merkten, daß der sympathische junge Mensch sich bei uns wohlfühlte, haben wir ihn aufgefordert, jede Gelegenheit wahrzunehmen, uns zu besuchen. Da sein Lager vor den Ojihaverbergen nur 30 km entfernt war, hat er uns oft des Sonntags besucht. Da wir uns vorgenommen hatten, im Bezirk Omaruru in engem Kontakt zusammenzuarbeiten, wurden seine Besuche zu einem regen und nützlichen Meinungsaustausch benutzt.

Am letzten Samstag im Oktober habe ich mich über den Besuch des Kollegen Hoffmann in der Landesvermessung sehr gefreut. Im Kolonialamt hatte er unter meiner Leitung an der Berechnung der Triangulation von Usambara Ostafrika teilgenommen. Kollege Hoffmann war ein lebenswerter, stets fröhlicher Mensch, er war vier Wochen früher als ich nach Südwestafrika gereist. Vermessungsdirektor Goergens hatte ihm die Vermessung der Farmen 100 km östlich von Windhuk übertragen. An seinen mit Sorgfalt ausgeführten Farmvermessungen war nur auszusetzen, daß der Anschluß an die Landestriangulation nicht ausgeführt war, obwohl es möglich war. Daraus war ihm kein Vorwurf zu machen, da er weisungsgemäß davon Abstand genommen hatte. — Nach fast vier Wochen war er nach Windhuk gekommen, um Proviant zu ergänzen, den Hufbeschlag der Pferde nachsehen zu lassen und Vermessungsmaterial abzuliefern. Wie es nun einmal bei Kollegen, die ihren Beruf ernst nehmen, üblich ist, erörterte ich mit ihm auch berufliche Fragen. Es lag deshalb nahe, auch den Kollegen über die von mir entwickelte neue Meßmethode zu unterrichten und ihn von der Zweck-

mäßigkeit zu überzeugen. Ich ging noch einen Schritt weiter und bat ihn, sich mit meinen Ideen doch einmal ernstlich zu befassen und sie bei zukünftigen Farmvermessungen mit meiner Unterstützung zur Ausführung zu bringen. Der Kollege Hoffmann lehnte leider ab. — Als er unsere Wohnung sah, fand er es unverständlich, eine solche Wohnung aufzugeben und in den Außendienst mit allen seinen Entbehrungen zu treten. „Lieber Kollege, im Interesse von Südwestafrika kann ich mein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Ich bin fest davon überzeugt, durch die Anwendung der von mir entwickelten Meßmethode wird es in nicht allzu ferner Zeit möglich sein, eine Karte von Südwestafrika anzufertigen.“

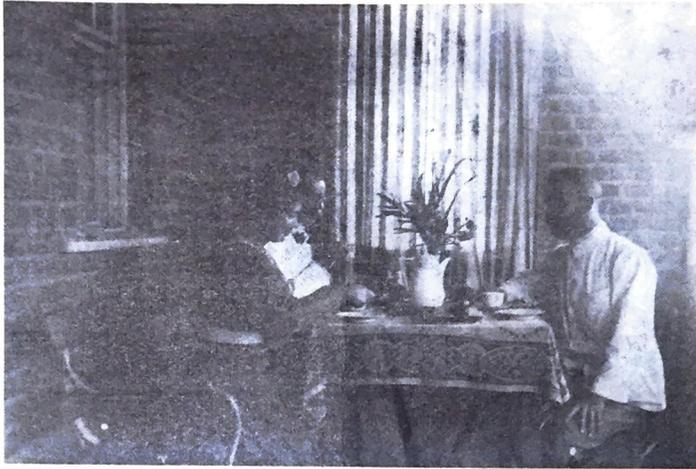
Neben meinen dienstlichen Verpflichtungen habe ich mich jede freie Minute mit meinem Pferde Hans beschäftigt. Ich habe nie erlaubt, daß sich mein Boy auf mein Pferd setzte. Wenn meine Frau mich morgens zur Landesvermessung begleitet hatte, nahm sie zurück mein Pferd am Zügel mit. Von 8 bis 11 Uhr zog Gottlieba mit den Pferden auf die Weide. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr schickte meine Frau ihn mit meinem Pferd am Zügel zur Landesvermessung, um zum Mittagessen zu reiten. Nach dem Essen begleitete mich meine Frau meist zur Landesvermessung. Nach Dienstschluß holte sie mich immer ab, brachte mein Pferd mit, und wir ritten dann zusammen in die Umgebung.

Ohne Aussicht auf meine Vernetzung in den Außendienst reichte sich eine Woche an die andere. Der Dienst der Landesvermessung füllte mich in keiner Weise aus. Wenn ich nicht täglich mit meiner Frau hätte reiten können, wäre ich noch ungeduldiger geworden. Meine Frau schien sich in ihrem Wirkungskreis recht wohl zu fühlen. Sie pflegte ihren Garten mit dem prächtig gedeihenden Gemüse. Radieschen und Salat hatten wir bereits geerntet. Auch die Hühnerzucht machte ihr viel Freude. Ihr Zirkus wurde noch durch einen sehr kräftigen Hund von zweifelhafter Rasse bereichert, den ihr ein Maler geschenkt hatte, der den Hund nicht mehr ernähren

konnte, weil seine Bilder nicht gekauft wurden. Dieser Maler war Leutnant in einem Feldartillerie-Regiment gewesen. Plötzlich fühlte er sich zum Maler berufen und nahm gegen den Willen seiner vermögenden Mutter den Abschied und reiste nach Südwestafrika. Als er vollkommen mittellos in Windhuk in einem Schuppen hauste, ist er von der Landesvermessung als Meßhilfe aufgenom-

lassen. Schon vor 55 Jahren hatten deutsche Farmer damit begonnen, Regenwasser für den Farmbetrieb zum Tränken der Tiere und zur Bewässerung von Gärten aufzustauen.

Im Frühjahr 1962 ist der Hardapdamm zur Stauung des Fischflusses ca. 200 km südlich von Windhuk, den eine deutsche Firma gebaut hat,



Morgenkaffee auf der Veranda in Omaruru mit Kollege Drinkuth

men worden. Der Hund war nach Monaten der treueste und zuverlässigste Schutz meiner Frau, wenn ich sie häufig von Montag bis Sonnabend mit einigen Negern im Lager allein lassen mußte.

Auch in Afrika kann man sich nach dem Frühling sehnen, wenn neun Monate lang die Sonne den Boden ausgedörrt hat und viele Brunnen und Quellen versiegt sind. Der Frühling kündigte sich mit einem starken Gewitter und mit einem ungewöhnlich dichten Tropenregen an. In dem gebirgigen Gelände mit dem Anasgebirge schwoll der Swakop in kurzer Zeit zu einem reißenden Strom an, der das ganze Tal überschwemmte. Schon damals hat man sich darüber Gedanken gemacht, diese Wassermassen dem Land zu erhalten und nicht ungenutzt ins Meer fließen zu

fertiggestellt worden. Das Projekt hat ein deutscher Wasserbauingenieur im Jahre 1903 aufgestellt. Nach den ersten Tropenregen hat der Wasserspiegel eine Höhe von 31 m erreicht. Der Stausee bedeckt eine Fläche von 160 qkm; wenn die Stauhöhe von 35 m erreicht ist, wird der Stausee der größte in Südafrika sein.

Als meine Frau einige Tage nach dem ersten Tropenregen morgens hinauschaute, rief sie freudig: Es hat geschneit. Alle Dornbüsche waren mit weißen Blüten bedeckt, vorher waren uns die Knospen verborgen geblieben. In wenigen Tagen sproß aus dem Sand das Gras in dichten Büscheln empor. Nun war auch der Tisch unserer Pferde mit frischem Gras gedeckt.

(Fortsetzung folgt)

Abiturienten-Examen und Reifeprüfung

Es ist mal wieder soweit!

In den letzten Wochen haben überall in deutschen Landen von Husum bis Füssen, von Helmstedt bis Cleve — und auch in Korbach — junge Leute ihr „Abi gebaut“ und ihr Dasein als höhere Schüler nach mehr oder weniger langer Laufzeit abgeschlossen.

Früher sagte man Abiturienten-Examen, woraus der stolze Volksmund-Vater „Abonnetten-Examen“ machte, das seinem angehenden Studenten-Sohn die Möglichkeit gab, „alle Barrieren einzuschlagen“.

Nun heißt es Reife-Prüfung (mit und ohne 5 im Deutschen), ein Anklang an die Obsternte mit ihren grünen, unreifen, reifen und mucken Früchten!

Keine Prüfung ist im späteren Berufsleben so vielseitig und erstreckt sich auf so viele verschiedenartige Fächer. Deswegen träumen ehrwürdige Professoren und geplagte Industrie-Manager in schlechten Nächten von ihren Abiturnoten.

Aber die es hinter sich haben — und für viele Berufe ist es nun mal Vorbedingung — die atmen befreit auf, und man hört Steine von geplagten Herzen poltern.

Freuen wir uns mit den jüngsten Abiturienten unserer Schule und grüßen wir die Jubiläums-jahrgänge!

Das Examen ist vorbei! Setzen wir unter den Tag vor einigen Wochen, vor 25, 50, 60 oder 65 Jahren des Wortes Bestandteile:

Ex — amen.